

Grundlagen des Kulturauftrages des öffentlich-rechtlichen Rundfunks sind:

1. Rundfunkgesetze der einzelnen Länder
2. Rundfunkstaatsvertrag aller Bundesländer

Das Bayerische Rundfunkgesetz schreibt konkret fest:

„Die Sendungen des Bayerischen Rundfunks dienen der Bildung, Unterrichtung und Unterhaltung. Sie sollen von demokratischer Gesinnung, von kulturellem Verantwortungsbewusstsein, von Menschlichkeit und Objektivität getragen sein und der Eigenart Bayerns gerecht werden. Der Bayerische Rundfunk hat den Rundfunkteilnehmern einen objektiven und umfassenden Überblick über das internationale, das nationale und das bayerische Geschehen in allen Lebensbereichen zu geben.“

Es war bisher die Entscheidung des Rundfunks, in welchen Programmen er welche Kulturangebote publiziert.

Dieses Gesetz wurde 2011 ergänzt.

Im Rahmen der Digitalisierung des Radios sind die Hörfunkprogramme des BR ausgebaut worden.

Bisher fünf Programme (UKW).

Jetzt 10 Programme, davon fünf digital.

Schwerpunkte aller Programme werden nun ebenfalls im Gesetz festgelegt.

Zwei Radioprogramme sind reserviert für:

- a) Kultur
- b) klassische Musik

Das Radioprogramm für Kulturelles Wort:

Hierzu gehören verschiedene Genres, die kurz dargestellt werden sollen:

- **Das Hörspiel oder Radiodrama** und Medienkunst genannt. Dies ist die älteste Form des Kulturradios und bis heute sehr lebendig.
- **Die Literatur im Radio.** Hierfür besteht ein wichtiger historischer Anlass. Die in der Nazizeit verbotene Literatur musste wiederentdeckt werden. Buchdruck und Buchverkauf liefen erst langsam an. Das Radio half, diese Lücke zu überwinden.
- **Das Hörbild**, also das getextete Bild als gesprochenes Wort, ist in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg im Bayerischen Rundfunk genreprägend entwickelt worden.

- Dann gibt es „**der**“ oder „**das**“ **Essay**, der freie, gesellschaftliche Diskurs in seiner radiotypischen Form. Das gesprochene Wort als Reflexion, Provokation und Addition zu vermeldeten Mehrheitsmeinungen oder vermeintliche Zeitströmungen, beim BR als eigenes Genre, ergänzt durch andere Formen, unter dem Begriff „Nachtstudio“ bis heute weitergeführt.

Das Radiofeature hat eine besonders interessante Entwicklung genommen, seit neben die Studioproduktionen das Originalton-Feature getreten ist. Der Autor ist dabei akustischer Interpret von Vorgängen und Sachverhalten.

- Dann bleibt auf jeden Fall noch **das Feuilleton** zu nennen, das in seiner Formen- und Themenvielfalt unter verschiedenen Sendungsnamen erfolgreich gepflegt wird.

Daneben kennt das Kulturradio Formen wie das Gespräch, die Reportage, den Kommentar, die natürlich alle ihre Berechtigung als angemessene Gefäße für kulturelle Inhalte haben. Doch der Programmauftrag geht deutlich weiter. Denn während diese Genres kulturstiftend und/oder kulturprägend sind, muss das Kulturradio auch schlicht informieren. Und zwar über kulturelle Ereignisse. Natürlich gehören eine Besprechung des Theaters - auch des Musiktheaters -, eine Bücherschau, ein Kulturkalender, ja Kulturpartnerschaften im gesellschaftlichen Raum bis hin zu

Hörtouren und der Erstellung von Audioguides, nicht zuletzt aber der Dialog mit Publikum und Machern zu jenen Aufgaben, die dem Kulturradio obliegen.

Kommen wir nun zu den Mischformen im so genannten Kulturradio: Da ist zunächst der immer weiter wachsende Bereich von Wissenschaft und Bildung. Das sind Fragen der Fort- und Weiterbildung, der Bildungspolitik, der Wissenschaftspolitik, die neuen Erkenntnisse der Genetik, der Immunologie oder der Organverpflanzung, die Rätsel der Algorithmen von Google und Facebook, der Massenmarkt von App-Entwicklungen, psychologische und soziologische Studien zu frühkindlicher Entwicklung und vieles mehr.

Ergänzt werden diese Themen von der Pflege des Brauchtums, der Dialekte, der regionalen Identität und der Volksmusik - was alles beim Bayerischen Rundfunk eine große Rolle für die kulturelle Identität spielt.

Überdies betreiben wir auch eine kulturelle Pflege der Nachwuchsszene im Rock- und Popbereich? Natürlich haben wir dafür ebenfalls andere Schwerpunktprogramme. Gleichwohl nimmt

der legendäre Zündfunk auf *Bayern 2* genau jene avantgardistische Rolle ein, die nötig ist, um überhaupt ein Forum für neue Musikentwicklungen im Rock-und Popbereich zu ermöglichen.

Wenn der Begriff Kultur für die Gestaltungsvielfalt einer Gesellschaft über die Grundbedürfnisse an Information hinaus steht, dann müssen wir auch dem Kulturradio einen solchen breiten Stellenwert einräumen.

Das Radioprogramm für Klassische Musik:

Im Bayerischen Rundfunk haben wir die Dachmarke „BR Klassik“ gegründet, die folgende Bestandteile umfasst:

- Ein 24-stündiges Hörfunkprogramm mit Klassik aus allen Zeitepochen, Berichten über Klassik, dem Musikfeature sowie Klassikangebote für Jugendliche und Kinder.
- Die Klassiksendungen in unseren Fernsehprogrammen, also im Bayerischen Fernsehen und in BR-alpha, die ebenfalls mit demselben Signet wie die Radiowelle „BR Klassik“ gebrandet sind.
- Die Klangkörper des BR, also das Symphonieorchester mit seinem zusätzlichen Kammerorchester, das Münchner Rundfunkorchester, den Chor des Bayerischen Rundfunks.
- Ein eigenes CD- und DVD-Label „BR Klassik“, das wir mit gemeinsamer Anstrengung aus der Taufe gehoben haben und das

sich nach den ersten Auszeichnungen mit Echo-Klassik und anderen Preisen nun bereits selbst trägt.

- Die off-air-Aktivitäten vor allem im musikpädagogischen Bereich.
- Die begleitenden Publikationen und Marketingmaßnahmen, die ebenfalls unter der Gemeinschaftsmarke BR Klassik firmieren.

In meiner Denktradition steht Radio schlechthin für Kultur. Und zwar für eine Radiokultur, die ich nach inhaltlichen wie nach formalen Kriterien für meinen Verantwortungsbereich als Hörfunkdirektor schon oft vorgetragen habe. An erster Stelle steht die Forderung: **Wir bilden die Welt so umfassend, vorurteilsfrei und barrierefrei ab wie möglich.** Wir wissen, dass unsere Programmstunden befristet sind ebenso wie die Arbeitskraft der Produzenten und die Aufnahmefähigkeit der Rezipienten. Der Begriff „umfassend“ legt daher nur nahe, dass wir nicht einseitig Fakten traktieren und andere, ebenso relevante Fakten unterschlagen. Trotz Bemühen, vorurteilsfrei zu sein, bin ich ein leidenschaftlicher Anhänger des Kommentars, der in sich nicht ausgewogen sein soll, dem aber zur Ausgewogenheit bei Bedarf ein anderer Kommentar folgen kann. Barrierefrei heißt, dass wir eine Sprache benutzen, die nicht verklausuliert, sondern entschlüsselt. Barrierefrei heißt, dass wir uns nicht hinter Bildungsattitüden verstecken, sondern zur Bildung

anregen. Barrierefrei heißt, dass wir nicht mit unserem kulturellen Anspruch Menschen verschrecken, sondern sie zur Kulturrezeption anregen.

Wir belügen nicht unser Publikum. Wir machen zwar Fehler, aber wir legen uns Rechenschaft ab über das Verhältnis von Wahrheit und Wahrhaftigkeit. Mit anderen Worten: Wir vergewissern uns unserer Quellen, die unser Denken und Urteilen speisen und begründen unsere Urteile. Und wir sagen auch, was wir nicht wissen oder nicht wissen können.

Wir bemühen uns um angemessene radiophone Formen und audiophone Standards. Das heißt aber auch, nicht alles muss in 5.1 Technik produziert werden, aber 5.1 Produktionen müssen auch möglich sein. Selbstfahrerstudios und Selbstfahrer-Tonbearbeitungsräume müssen ebenso möglich sein wie Produktionen mit künstlerischen Tonmeistern und Tonmeisterinnen.

Wir streben nach einer Quote, die ich als qualifizierende Quote definiere. Wenn eine Gesellschaft vier bis fünf Prozent der Bevölkerung als klassikaffin ausweist, dann möchte ich, dass unser Klassikprogramm in diesem Segment die Mehrheit der Zielgruppe erreicht. In diesem Fall entsprechen für mich 2,5 Prozent Reichweite einer 50-prozentigen qualifizierenden Hörerquote. Entsprechend

genrebezogen kann man alle Stunden-, Halbstunden-, ja sogar Viertelstundenreichweiten nach ihrem qualifizierenden Quotienten bewerten. Wir müssen uns darauf einstellen, dass die Erhebung unserer Hörerzahlen auf ein anderes Messverfahren umgestellt wird. Denn Radio ist das einzige Medium ohne Einzelverkauf in Deutschland, dessen Nutzung bisher nicht elektronisch gestützt wird. Gestatten Sie mir abschließend, mein eigenes Hobby als Radiodirektor anzusprechen.

Ich bin sehr von der Klassischen Musik geprägt. Anfang der Woche bin ich von einer Tournee mit unserem Symphonieorchester aus Moskau und Petersburg zurückgekommen. Unser Chefdirigent Mariss Jansons ist Teil der weltberühmten Leningrader Dirigentenschule unter Jewgenij Mrawinskij. Der neue Chef der Münchner Philharmoniker wird der Russe Valerij Gergijew sein. Und der neue Generalmusikdirektor der Bayerischen Staatsoper wird Kyrill Petrenko. Das künstlerische Musikleben in München ist nun ganz in der Hand der russischen Tradition. Und wir sind stolz darauf. Der Rundfunk produziert mit vielen anderen Orchestern. Er unterhält eine eigene Orchesterakademie für den Nachwuchs der Musiker und arbeitet mit Theaterakademien zusammen.

Neben dem Symphonieorchester haben wir noch das kleinere Münchner Rundfunkorchester sowie einen Chor des Bayerischen Rundfunks.

Insgesamt unterhält der öffentlich-rechtliche Rundfunk in Deutschland derzeit vierzehn Orchester, acht Chöre und vier Big Bands. Damit ist die ARD, also die Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten Deutschlands, der größte Konzertveranstalter, aber auch der wichtigste Auftraggeber für Kompositionen zeitgenössischer Musik. Gerade für die zeitgenössische Musik betreibt der BR eine eigene Konzertreihe, die musica viva. Darüber hinaus veranstaltet der BR einmal jährlich den weltbekannten ARD-Musikwettbewerb, für den sich zuletzt 480 Teilnehmer aus 60 Ländern beworben haben.

In den letzten Jahren hat der BR auch ein eigenes Klassik-Label auf den Markt gebracht. Damit sollen die laufende Produktion aller Klangkörper wie auch wertvolle Archivaufnahmen auf CD veröffentlicht werden.